

Der Seinsmodus der Seinsvermehrung

1. Ich gehe aus von der folgenden Feststellung Max Benses: “Ein Zeichen (eine Zahl, eine ästhetische Realität) ist selbstreferierend im Sinne der Selbstgegebenheit des Seienden. Kunstproduktion im Sinne der Zeichenrelation (3.1 2.2 1.3) hat den Seinsmodus der Seinsvermehrung im Sinne der Thematisierung einer Realitätserweiterung” (1992, S. 16).

2. Wie in Toth (2009) dargestellt, thematisiert die eigenreale dualinvariante Zeichenklasse (3.1 2.2 1.3) Eigenes, nämlich sich selbst, während alle übrigen 9 Zeichenklassen des Peirceschen 10er-Systems Anderes, und zwar Anderes im Sinne des polykontextural Anderen, thematisieren, da in diesen Fällen Zeichen und Objekt durch eine Kontexturgrenze voneinander geschieden sind, so dass das Objekt dem Zeichen “ewig transzendent” ist (Kronthaler 1992). Bei der Eigenthematisierung der eigenrealen Zeichenklasse thematisieren hingegen das Zeichen an sich, die Zahl und der ästhetische Zustand sich selbst in ihren identischen Realitätsthematik.

3. Die Frage ist nun, weshalb gerade der selbstreferierenden, eigenrealen Zeichenklasse im Sinne der Selbstgegebenheit ihres Seienden die Fähigkeit zukommt, Seinsvermehrung zu leisten. Auf den ersten Blick würde man diese Fähigkeit eher den 9 nicht-eigenrealen Zeichenklassen zuschreiben, die ja sozusagen “die Welt verdoppeln”. Allerdings hatte Bense festgestellt: “Ein Zeichen, das ein Etwas bezeichnet, bezeichnet stets auch sich selbst in seiner Eigenrealität, daher kann weiterhin im Prinzip jedes Etwas zum Zeichen für Anderes erklärt werden” (1992, S. 26). Das bedeutet, dass die Bezeichnung eines Anderen durch ein Zeichen nur kraft der vorangehenden Selbstbezeichnung des Anderen als Eigenen geleistet werden kann. Semiotische **Seinsvermehrung bedeutet daher, dass das Eigene als Anderes produziert wird**, indem die Selbstthematisierung erst die Möglichkeit eröffnet, das Andere als vom Zeichen Verschiedenes zu bezeichnen. Formal folgt hieraus aber, dass die semiotischen Transformationen zwischen dem eigenrealen und den nicht-eigenrealen Dualsystemen genau die Prozesse der Seinsvermehrung angeben. Dass die Möglichkeit der Seinsvermehrung gerade beim Zeichen als solchem, der Zahl und dem ästhetischen Zustand bzw. in der Semiotik, der Logik und Mathematik sowie in der Ästhetik gegeben ist, folgt aus der leicht nachzuvollziehenden Tatsache, dass in diesem drei bzw. vier Wissenschaften allein Seinsproduktion ohne Rekurrenz auf Empirie, d.h. rein apriorisch möglich ist. Deshalb hatte auch Bense (1981, S. 197 ff.) im Anschluss an Galland (1978) die eigenreale Zeichenklasse als semiotische Repräsentation des erkenntnistheoretischen a priori bestimmt, dann allerdings in (1986, S. 80 ff.) aus nicht ganz nachvollziehbaren Gründen zurückgezogen.

4. Wir geben im folgenden die Transformationen der semiotischen Seinsvermehrung:

$$4.1. \quad (3.1 \ 2.2 \ 1.3) \rightarrow (3.1 \ 2.1 \ 1.1) = [[\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ, \beta]] \rightarrow [[\beta^\circ, id1], [\alpha^\circ, id1]] = \\ [\text{—}, (\alpha^\circ \rightarrow id1), \text{—}, (\beta \rightarrow id1)]$$

- 4.2. $(3.1\ 2.2\ 1.3) \rightarrow (3.1\ 2.1\ 1.2) = [[\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ, \beta]] \rightarrow [[\beta^\circ, \text{id1}], [\alpha^\circ, \alpha]] =$
 $[\text{—}, (\alpha \rightarrow \text{id1}), \text{—}, (\beta \rightarrow \alpha)]$
- 4.3. $(3.1\ 2.2\ 1.3) \rightarrow (3.1\ 2.1\ 1.3) = [[\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ, \beta]] \rightarrow [[\beta^\circ, \text{id1}], [\alpha^\circ, \beta\alpha]] =$
 $[\text{—}, (\alpha \rightarrow \text{id1}), \text{—}, (\beta \rightarrow \beta\alpha)]$
- 4.4. $(3.1\ 2.2\ 1.3) \rightarrow (3.1\ 2.2\ 1.2) = [[\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ, \beta]] \rightarrow [[\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ, \text{id2}]] =$
 $[\text{—}, \text{—}, \text{—}, (\beta \rightarrow \text{id2})]$
- 4.5. $(3.1\ 2.2\ 1.3) \rightarrow (3.1\ 2.2\ 1.3) = [[\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ, \beta]] \rightarrow [[\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ, \beta]] =$
 $[\text{—}, \text{—}, \text{—}, \text{—}]$
- 4.6. $(3.1\ 2.2\ 1.3) \rightarrow (3.1\ 2.3\ 1.3) = [[\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ, \beta]] \rightarrow [[\beta^\circ, \beta\alpha], [\alpha^\circ, \text{id3}]] =$
 $[\text{—}, (\alpha \rightarrow \beta\alpha), \text{—}, (\beta \rightarrow \text{id3})]$
- 4.7. $(3.1\ 2.2\ 1.3) \rightarrow (3.2\ 2.2\ 1.2) = [[\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ, \beta]] \rightarrow [[\beta^\circ, \text{id2}], [\alpha^\circ, \text{id2}]] =$
 $[\text{—}, (\alpha \rightarrow \text{id2}), \text{—}, (\beta \rightarrow \text{id2})]$
- 4.8. $(3.1\ 2.2\ 1.3) \rightarrow (3.2\ 2.2\ 1.3) = [[\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ, \beta]] \rightarrow [\beta^\circ, \text{id2}], [\alpha^\circ, \beta]] =$
 $[\text{—}, (\alpha \rightarrow \text{id2}), \text{—}, \text{—}]$
- 4.9. $(3.1\ 2.2\ 1.3) \rightarrow (3.2\ 2.3\ 1.3) = [[\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ, \beta]] \rightarrow [[\beta^\circ, \beta], [\alpha^\circ, \text{id3}]] =$
 $[\text{—}, (\alpha \rightarrow \beta), \text{—}, (\beta \rightarrow \text{id3})]$
- 4.10. $(3.1\ 2.2\ 1.3) \rightarrow (3.3\ 2.3\ 1.3) = [[\beta^\circ, \alpha], [\alpha^\circ, \beta]] \rightarrow [[\beta^\circ, \text{id3}], [\alpha^\circ, \text{id3}]] =$
 $[\text{—}, (\alpha \rightarrow \text{id3}), \text{—}, (\beta \rightarrow \text{id3})]$

Da dies die vollständige Liste aller semiotischen Seinsvermehrungs-Transformationen ist, stellt diese Liste auch die tiefsten gemeinsamen Gesetze der der eigenrealen Zeichenklasse assoziierten Wissenschaften der Mathematik (Logik), Semiotik und Ästhetik dar.

Bibliographie

- Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981
 Bense, Max, Repräsentation und Fundierung der Realitäten. Baden-Baden 1986
 Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992
 Kronthaler, Engelbert, Zeichen – Zahl – Begriff. In: Semiosis 65-68, 1992, S. 282-302
 Toth, Alfred, Das Eigene als Brücke zum Anderen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, www.mathematical-semiotics.com (2009)

© Prof. Dr. A. Toth, 19.2.2009